Ribes grossularia — Stachelbeere.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148190-p0202-7
DFG

July in dünnen ästigen Rispen die grüngelblichen Blüthen, jedes Geschlecht auf einem besondern Stamme. Wenn man diesen Strauch an eine unbetünchte Mauer stellt, so klettern die Zweige, indem sie in den Fugen wurzeln, ziemlich hoch hinan.

Der Milchsaft dieses Sumachs zeigt dieselbe Eigenschaften und Wirkungen, wie die des wurzelnden Sumachs (R. radicans) aber ebenfalls nicht bei Jedermann. Man kann mit dem Safte schwarz färben. Die Blätter sind von Alderson zu 1 bis 4 Gran täglich in Lähmungen innerlich gegeben worden. Nach Hahnemans Erfahrungen erregen sie eine Art von Fieber. S. die oben angef. Schrift.

RIBES.

Johannisbeere.

Kennzeichen der Gattung; Ein bauchiger, fünfspaltiger Kelch, eine fünfblättrige Krone; die Kronblätter und Staubfäden sind im Kelch eingefügt, ein gespaltener Griffel, mit zwei Narben. Die Frucht ist eine, meist kugelrunde, genabelte Beere.

Nach Linnée gehört sie in die 5. Klasse und 1. Ordnung

Im System sind die Arten eingetheilt: 1) Mit stachellosem Stamme (Ribesia inermia); 2) Stachelbeeren; Stachlige Krausbeeren (Grossulariae aculeatae)

Von den 19 Gattungen, die man davon kennt, werden 2 beschrieben;

RIBES GROSSULARIA.

Stachelbeere.

Tab. 799.

Haarigte Stachelbeere; Krausbeere; Klosterbeere. Engl Common Gooseberry.

Grossularia hirsuta. Mill. dict. nr. 2.

Auch Gartenstachelbeere und von Wildenow stachlichte Johannisbeere genannt. Dieser gemeine Stachelbeerstrauch wächst in mehreren europäischen Ländern, und wird in verschiedenen Gegenden Deutschlands z. B. in Thüringen, in Hecken und Gebüschen wild

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148190-p0203-3 DFG

angetroffen. Gewöhnlich ist es ein 2 bis 3 Fuß hoher Strauch, den man aber auch höher und wenn man will, einigermaßen baumartig ziehen kann.

Die runden weißgrauen und braunen Zweige sind unter den Augen oder Knospen mit einfachen doppelten oder dreifachen Stacheln oder Dornen besetzt; die wechselsweisen Blätter stehen auf behaarten Stielen, und sind rundlich, fünflappig, am Rande groß und weitläuftig gezähnt und auf beiden Seiten mit feinen Härchen besetzt. Aus den Winkeln der kaum hervorgesproßten Blätter kommen im April die kleinen braunröthlichgrünen Blüthen zu 2 bis 3 neben einander. Die länglichrunde vorn mit dem vertrockneten Kelche besetzte Beere ist rauchhaarig, und enthält unter der äußern grünen durchsichtigen mit undurchsichtigen grünen Längsstreifen gezeichneten Schaale ein gallerartiges, saftiges, süßlich liebliches Fleisch mit mehreren Saamenkernen.

In der Wildniß bleiben die Früchte dieses Strauchs nur klein, und sind allemal grün; durch die Kultur aber hat nicht nur der Strauch selbst ein schöneres Ansehen erlangt, sondern die Früchte sind auch viel größer, wohlschmeckender und der Farbe nach grün, dunkelroth hellroth, schwärzlich, weißlich, gelb, bald rund, bald länglicht, und von sehr verschiedener Größe. Es gibt Sorten, deren Beeren fast die Länge eines Zolls haben, und einen halben Zoll dick sind.

Die Stachelbeeren werden in allen Gärten in Menge gezogen. Sie tragen fast alle Jahre reichlich, wenn ihnen nicht die späten Fröste und die Raupen schaden. Man genießt sie reif mehrentheils roh; auch bereitet man einen angenehmen und wohlschmeckenden Wein daraus, indem man den ausgepreßten Saft mit Zucker vermischt; gähren läßt, und in gläserne Flaschen füllt. Auf eine Maaß Saft kommen etwa 4 Loth Zucker. Die halbreifen Stachelbeeren, welche viel Citronensäure enthalten, dienen gekocht als Gemüse und geschmort mit Zucker als eine Art Muhs. Sie sollen bei Schwangern Eßlust erregen, ihr krampfhaftes Erbrechen lindern, Bauchflüsse stillen und bei Fieberkranken Kühlung zu Wege bringen. S. Wildenow berl. Baumz. S. 297. Du Roi harbkesch. Baumz. II. S. 318. Bechsteins Naturgesch. des In- und Ausl. II. S. 352.

RIBES NIGRUM.

Schwarze Johannisbeere.

Tab. 800.

Gichtbeere; Bocksbeere; Ahl- auch Wanzenbeere: Wendelbeerstrauch. Engl. Common blak Currant. Franz. Le Cassi, Groseiller à fruit noir.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148190-p0204-8 DFG

Ribes nigrum

Schwarze Johannisbeere.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148190-p0205-4
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148190-p0206-0

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148190-p0207-6

Robinia Caragana — Sibirische Robinie.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148190-p0208-2
DFG

Den schwarzen Johannisbeerstrauch findet man in Deutschland und andern nördlichen Ländern von Europa, so wie in Pensilvanien wild.

An Höhe und Stärke der Zweige und Aeste übertrifft er den gemeinen Johannisbeerstrauch (R. rubrum), und kann noch leichter baumartig gezogen werden. Die Blätter sind größer an den Stielen haariger; die Blumentrauben, welche zu gleicher Zeit erscheinen, sind haarig und die Blüthen länglich. Von den schwarzen undurchsichtigen, erbsengroßen, glatten, mit dem verwelkten Kelche gekrönten Beeren, die im July reif werden, trifft man nur einige, höchstens 5 bis 6 beisammen an. Sie sind nicht so saftig, und haben einen fast wanzenähnlichen Geruch und beinahe denselben Geschmack. Die Fortpflanzung dieses Strauches geschieht ebenfalls durch Ableger. Viele essen die Beeren gern. S. Dú Roi. a. a. O. S. 315.

ROBINIA.

Robinie.

Kennzeichen der Gattung: Der Kelch ist glockenförmig, vierspaltig, der obere Einschnitt zweitheilig, das Fähnchen der Schmetterlingskrone zurückgeschlagen-abstehend, rundlich. Die Hülse höckerich, verlängert und vielsaamig.

Nach Linnée gehört er in die 17. Klasse und 4. Ordnung.

Von den 21 Gattungen, die man davon kennt, werden hier 3 beschrieben, als:

ROBINIA CARAGANA.

Sibirische Robinie.

Tab. 801.

Der sibirische Erbsenbaum. Engl. The Caragana. Franz. Caragane de Sibirie; Faux Acacia de Sibirie.

R. Altagana. Pallas ross. t. 42.

Dieser Acacienbaum bildet mehr einen großen baumartigen Strauch, als einen Baum. Er